

## Inhaltsverzeichnis

1	Kilian, der Erinnerungsort der Würzburger?.....	2
1.1	Kiliani als religiöses und weltliches Fest im Jahreskreis.....	2
1.2	Der Erinnerungsort Kilian .....	2
2	Entstehung und Entwicklung des Kilianskults.....	3
2.1	Fakten und Legenden über das Leben Kilians .....	3
2.2	Der heilige Kilian als Symbolfigur Würzburgs im Mittelalter .....	5
2.2.1	Die Entstehung des Patroziniums .....	5
2.2.2	Die Ursprünge des Kiliani .....	6
2.2.3	Literarische Verarbeitungen der Kilianslegende .....	7
2.2.4	Kiliansdarstellungen in der Kunst .....	8
2.3	Kilian als „Frankenapostel“ in der Zeit der Gegenreformation .....	10
3	Bedeutung Kilians im 19. und 20. Jahrhundert.....	13
3.1	Kilianskult während der Säkularisation und des Kulturkampfes .....	13
3.2	Bedrohungen der Kiliansverehrung durch den Nationalsozialismus.....	14
4	Kilians identitätsstiftende Rolle heute.....	17
4.1	Umgang der Stadt Würzburg mit Kilian.....	17
4.2	Würdigung Kilians in der Diözese Würzburg .....	19
4.3	Kilian im Alltag der Würzburger.....	21
5	Wandel und Kontinuität der Kiliansverehrung .....	22
6	Kilian, ein bleibender Erinnerungsort der Würzburger.....	23

## 1 Kilian, der Erinnerungsort der Würzburger?

### 1.1 Kiliani als religiöses und weltliches Fest im Jahreskreis

Jedes Jahr im Juli zieht das Kiliani-Volksfest hunderttausende Besucher an. Der Ablauf und die Aufmachung der Gäste, die aus ganz Mainfranken kommen, lassen an eine Art „fränkisches Oktoberfest“ denken: Dazu gehören Bierzeltatmosphäre, zahlreiche Fahrgeschäfte und Trachtenumzug. Fragt man nach dem Ursprung des Festes, erwartet man kaum noch, dass dieses Treiben mit einem religiösen Fest in Verbindung gebracht wird. Ist den jüngeren Besuchern der Ursprung des Namensgebers des Festes überhaupt noch bekannt? Zur gleichen Zeit feiern die Katholiken Würzburgs mit Kiliani das Patrozinium des heiligen Kilian mit Prozessionen aus verschiedenen umliegenden Gemeinden und in der Stadt selbst und erinnern in zahlreichen Gottesdiensten an ihren Schutzpatron und Bistumsgründer. Handelt es sich bei Kiliani um ein weltliches Fest im religiösen Fest oder ist eine zunehmende Trennung von weltlichem und kirchlichem Fest zu beobachten? Letztlich stellt sich die Frage, welche Rolle Kilian, der Ursprung und Namensgeber des Festes, heute in Würzburg einnimmt und wie diese sich im Laufe der Jahrhunderte verändert hat.

### 1.2 Der Erinnerungsort Kilian

Pierre Nora, der in den 80er und frühen 90er Jahren in seinem Werk *Les lieux de mémoire* das Konzept des Erinnerungsortes geprägt hat, versteht unter Erinnerungsort keineswegs allein geographische Orte, sondern auch mythische Figuren, Begriffe und Ereignisse.<sup>1</sup> Kilian als Erinnerungsort der Würzburger zu wählen, liegt auf der Hand: Keine andere reale oder mythische Gestalt, also kein anderer Erinnerungsort, hat über einen längeren Zeitraum hinweg im kollektiven Gedächtnis der Menschen in Würzburg existiert als Kilian, der im 7. Jahrhundert Würzburg missionierte und in der Folge die Geschichte der Stadt prägte. Prägt er sie heute noch? Durch diesen langen Zeitraum ist der Erinnerungsort Kilian keine

---

<sup>1</sup> Marksches, C., Wolf, H. (Hrsg.), „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, in: Erinnerungsorte des Christentums, München, 2010, S. 10

abgeschlossene Realität, sondern ein Erinnerungsort, der, wie z. B. Sankt Martin<sup>2</sup> und andere Erinnerungsorte, seine Bedeutung erst durch seine Rolle in einem sich wandelnden historischen und sozialen Kontext erhalten hat und wahrscheinlich weiter erhält.<sup>3</sup> Interessant ist auch die europäische Ausrichtung des Erinnerungsorts Kilian: Durch die irische Herkunft Kilians steht die Geschichte Würzburgs in einem europäischen Kontext. Leistet er noch heute einen Beitrag zu Würzburgs Beziehungen zu Irland?

Um Kilian als Erinnerungsort zu erfassen, wird zunächst die Bedeutung Kilians im Wandel der Jahrhunderte untersucht. Danach geht es um Kilian im kollektiven Gedächtnis heute. Dafür werden Menschen aus verschiedenen Teilen der Bevölkerung Würzburgs befragt und Dokumente und Statistiken ausgewertet.

Eine Arbeit über Erinnerungsorte hat allerdings ihre Grenzen: Es ist nur möglich, Aspekte des kollektiven Gedächtnisses zu erfassen, die nach außen hin erkennbar sind, z.B. durch Bilder, Dokumente, Statuen, Statistiken. Außerdem werden hauptsächlich Ausdrucksformen des kollektiven Gedächtnisses ausgewählt, die bereits lange bestehen. Neu entstehende, aktuelle, private und persönliche Ausdrucksformen sollen durch Interviews erfasst werden. Diese sind notwendigerweise in ihrer Anzahl willkürlich und begrenzt, und es ist unmöglich, alle Epochen und sozialen Gruppen gleichmäßig zu berücksichtigen.

## **2 Entstehung und Entwicklung des Kilianskults**

### **2.1 Fakten und Legenden über das Leben Kilians**

Über das Leben Kilians sind kaum belegbare Fakten bekannt, und so fällt es auch heute Historikern schwer, den Lebenslauf des bekannten Heiligen zu rekonstruieren. Johannes Erichsen reduziert die Informationen auf folgende Fakten: Vermutlich im Jahr 752 fand man in Würzburg die Gebeine dreier Männer, die in der Folge zu Patronen des Bistums Würzburg wurden. Bald darauf wurde in einer Heiligenlegende berichtet, es seien irische Missionare gewesen,

---

<sup>2</sup> Marksches, C., Wolf, H. (Hrsg.), Sankt Martin I, in: Erinnerungsorte des Christentums, München, 2010, S. 668-678

<sup>3</sup> François, E., Schulze, H. (Hrsg.), Einleitung, in: Deutsche Erinnerungsorte I, München, 2001, S. 18

nämlich Kilian, Kolonat und Totnan. Diese seien in einem nicht näher bekannten Konflikt mit dem Herzogshaus ums Leben gekommen.<sup>4</sup>

Ausgangspunkt für die Legendenbildung und das Verständnis der Kiliansverehrung sind zwei Erzählungen über die Leidensgeschichte der Frankenapostel, die sogenannten Passionen. Die weniger ausführliche, handschriftlich verfasste *Passio minor* entstand zwischen 752 und etwa 840. Sie wurde erstmals von Heinrich Canisius im Jahr 1603 veröffentlicht und gilt als älteste Quelle.<sup>5</sup>

Die *Passio minor* erwähnt die Herkunft, die Bildung und das Bischofsamt von Kilian, nennt die Gefährten Kolonat und Totnan, die sich von ihm überzeugen ließen, mit der Erlaubnis des Papstes Konon das östliche Franken zu missionieren. In Würzburg bekehrten sie Herzog Gozbert zum Christentum. Gozbert hatte, dem damaligen Brauch folgend, die Witwe seines Bruders, Gailana, geheiratet, was aber gegen die damalige christliche Lehre verstieß, und wurde von Kilian aufgefordert, Gailana zu entlassen. Diese ließ aus Angst um ihre Stellung die drei irischen Missionare, die schon ihren Märtyrertod erwarteten, enthaupten. Die *Passio minor* endet mit dem Bericht des Untergangs des Volkes Gozberts und den ersten Wunderheilungen am Grab der drei Missionare, die daraufhin von Burkard, dem ersten Bischof Würzburgs, feierlich ausgegraben wurden.<sup>6</sup>

Die *Passio maior* gilt als Ergänzung und Erweiterung der *Passio minor*. Entstanden nach 860 enthält sie Ausschmückungen, wie zum Beispiel über das Vorleben von Kilian und beschreibt ein durch den Märtyrer Kilian bewirktes Wunder besonders genau. Es handelt sich um die Erfahrungen des Priesters Atalongus, der zunächst wegen seines Zweifels an der Bedeutung Kilians erblindet, dann wieder geheilt wird und sich deshalb für die Verbreitung der Kiliansverehrung einsetzt. Wegen der Erweiterung bildet die *Passio maior* die Grundlage für die künstlerische und literarische Gestaltung der Kilianslegende. Der Anlass für die Überarbeitung der *Passio minor* durch die *Passio maior* ist der Wunsch der ersten Kiliansverehrer nach einer schöneren und erbaulicheren

---

<sup>4</sup> Erichsen, J., Mutmaßungen über Kilian, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, S. 10

<sup>5</sup> Wittstadt, K. (Hrsg.), *Passio minor sancti kiliani*, in: Sankt Kilian, Würzburg, 1984, S. 11

<sup>6</sup> Wittstadt, K., 1984, S. 14-17

Darstellung vom Wirken ihres Heiligen.<sup>7</sup> Vor allem erscheint in der jüngeren Vita die Reliquienerhebung und anschließende Bistumsgründung als eine Folge des Heiligenwunders an Atalongus und legitimiert dadurch die Bistumsgründung.<sup>8</sup>

Aus den beiden unterschiedlichen Passionen lässt sich schließen, dass schon im 8. Jahrhundert wenig Sicheres über Kilians Leben überliefert war, sodass man die wenigen Fakten ausschmücken musste. Es handelt sich also um literarische Erzeugnisse, die Mutmaßungen über Kilian anstellten. Erstaunlich wenig ist die Bedeutung Kilians durch sein direktes Wirken in Franken (z. B. durch die Gründung eines Klosters) begründet, jedoch durch die Wertschätzung der Zeitgenossen und der Nachwelt und die ihm zugeschriebene Rolle als Patron des Bistums Würzburg.<sup>9</sup>

## 2.2 Der heilige Kilian als Symbolfigur Würzburgs im Mittelalter

### 2.2.1 Die Entstehung des Patroziniums

Auf der Suche nach Informationen über die Gründung und Frühzeit des Bistums Würzburg ist man auf Heiligenviten angewiesen, die allerdings nicht die Absicht hatten, geschichtliche Fakten zu übermitteln, sondern das vorbildliche Leben eines Heiligen zu beschreiben.

Eine der wichtigsten Quellen ist die jüngere Vita des heiligen Burkhard, die im 12. Jahrhundert von Mönch Ekkehard verfasst wurde. Darin berichtet Ekkehard, dass Burkhard mit anderen Bischöfen und Erzbischof Bonifatius auf dem Concilium Germanicum von 742 oder 743 die Frage nach der Ausgrabung der Gebeine Kilians und seiner Begleiter erörterte. Dabei ging es ihm vor allem darum, welcher Heilige Schutzpatron Würzburgs werden sollte: Kilian oder ein auswärtiger Heiliger, dessen Reliquie noch zu beschaffen wäre. Man entschied sich für den lokalen Märtyrer Kilian, da man mit ihm auch die Einrichtung eines Bistums in Würzburg rechtfertigen konnte. Nun musste auch das Ziel der

---

<sup>7</sup> Wittstadt, K. (Hrsg.), Die Passio maior sancti kiliani, in: Sankt Kilian, Würzburg, 1984, S. 28-32

<sup>8</sup> Goetz, Hans-Werner, Die Viten des hl. Kilian, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, S. 294

<sup>9</sup> Erichsen, J., 1989, S. 9-11

Translation, also Ort der Verehrung der Heiligen, gefunden werden. Sollte es die Kirche auf der Festung Marienberg sein als Ort der Christianisierung des Frankenherzogs oder der Ort des Martyriums und ersten Begräbnisses? Burkhard entschied sich zuerst für den Marienberg, musste die Gebeine allerdings einige Jahre später, wahrscheinlich 746, auf das rechte Mainufer, wo sie gefunden worden waren, zurückbringen lassen. Letzteres forderte die dort wachsende Bevölkerung entweder aus religiösen oder wirtschaftlichen Gründen, die auf Profit durch den zu erwartenden Strom der Pilger hoffte. Am 8. Juli 787 feierte Karl der Große wahrscheinlich mit der Fertigstellung des Doms, damals noch Salvatordom genannt, das Fest der Translation Kilians und besuchte dort sein Grab.<sup>10</sup>

### 2.2.2 Die Ursprünge des Kiliani

Von diesem Zeitpunkt an wurde der 8. Juli der fränkisch-würzburgische Volksfeiertag schlechthin. Schon im 8. Jahrhundert entstand der Brauch, dass Pfarreien jährlich am Kilianstag in Prozessionen das Grab Kilians besuchten. Bald wurde der Salvatordom Kiliansdom genannt, da das Patrozinium Kilians durch verschiedene Wunder, die sich in der Gegenwart der Gebeine zutrugen, an Bedeutung gewann.<sup>11</sup>

Im 12. Jahrhundert veranlasste Bischof Embricho, dass das Kiliansfest auf acht Tage ausgedehnt und die religiöse Feier genau geregelt wird. 300 Jahre später erlebte das Kiliansfest einen weiteren Aufschwung, da eine Teilnahme den Besuchern auf Geheiß des Papstes Bonifatius IX. einen vollkommenen Ablass garantierte. Im 15. Jahrhundert entwickelte sich das Kiliansfest weiter zu einer prächtigen Feier: Nun wurden zu diesem Anlass auch Gefangene befreit und Kinder bekamen ein besonderes Brötchen und ein Geldstück (Dreier). Ein weiteres Merkmal für die volkstümliche Verehrung des heiligen Kilian im

---

<sup>10</sup> Wagner, H., Bistumsgründung und Kilians-Translation, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, S. 269-275

<sup>11</sup> Wittstadt, K. (Hrsg.), Kiliansverehrung - Kiliansbrauchtum - Kiliansdarstellungen, in: Sankt Kilian, Würzburg, 1984, S. 55

Spätmittelalter ist die Entstehung von Kiliansbrunnen. Er galt nun besonders als Patron von Quellen und Brunnen.<sup>12</sup>

Eine große Bedeutung hatte neben den kirchlichen Feierlichkeiten auch das weltliche Vergnügen: Es entwickelte sich die Kilianimesse als besonderer Brauch. Sie entstand, nachdem Kaiser Konrad II. dem Würzburger Bischof Meginhard 1030, erlaubte eine jährliche Messe vom 9. bis 27. August abzuhalten. Außerdem versprach der Kaiser ihren Besuchern Frieden, Geleit und Recht, sowie Bewegungsfreiheit für bestimmte Sträflinge. Seit 1328 wurde der Jahrmarkt auf der Domstraße, dem Markt und teilweise dem Kürschnerhof veranstaltet. Dadurch wurde das ursprünglich religiöse Fest auch zu einem wirtschaftlichen Höhepunkt im Jahreskreis der Würzburger. Die Kilianimesse hatte weit über das Mittelalter hinaus den gleichen Stellenwert wie die Messen in Frankfurt und Nürnberg.<sup>13</sup>

### 2.2.3 Literarische Verarbeitungen der Kilianslegende

Die Bedeutung Kilians im Mittelalter lässt sich auch daran ablesen, dass die Kiliansviten und besonders die jüngere Passio maior eine weite Verbreitung in Europa erfuhren: Von ihr sind mehr als 40 Handschriften bekannt. Außerdem wurden die Viten bearbeitet und in Sammlungen von Heiligenleben aufgenommen. Zum Beispiel in die *Legenda ferrea* des 12. Jahrhunderts. Im 14. Jahrhundert wurde die Kilianslegende von Johannes von Lauterbach in Verse gefasst und dramatisiert. Interessant ist, dass ab etwa 1300 die jüngere Passio ins Deutsche übertragen wurde und mit leichten Änderungen in zahlreichen Märtyrerbüchern erschien. So ist sie Ausdruck der Volkstümlichkeit der Kilianslegende im späten Mittelalter.<sup>14</sup>

---

<sup>12</sup> Wittstadt, K., 1984, S. 55-56

<sup>13</sup> Wittstadt, K., 1984, S. 57-58

<sup>14</sup> Goetz, Hans- Werner, 1989, S. 294-295

## 2.2.4 Kiliansdarstellungen in der Kunst

Abbildungen der Geschichte Kilians hatten im Mittelalter eine doppelte Funktion: Sie drückten die Verehrung und Frömmigkeit der Bevölkerung gegenüber ihrem Schutzpatron aus und förderten gleichzeitig die kontinuierliche Beschäftigung mit ihm, da Bilder im Volk die Bücher ersetzten. Schon im 10. Jahrhundert findet sich in einer in Fulda entstandenen Handschrift eine Darstellung der Kilianslegende, sie ist die erste zyklische Illustrierung einer Heiligenlegende in der deutschen Kunst.<sup>15</sup>



Abb.1 Taufe des Herzogs und seines Volkes<sup>16</sup>



Abb. 2 Predigt Kilians<sup>17</sup>

Im Spätmittelalter steigerte sich der Kult um Kilian, was auch an der Zahl und an der Genauigkeit der Darstellungen des Kiliansmartyriums zu erkennen ist. Eine drastische Darstellung des Märtyrertods findet man beispielsweise im Mainfränkischen Museum in Würzburg: Kilians-Marter, ein Epitaph des Berthold Kraft aus St. Lorenz in Nürnberg, das um 1475 entstanden ist. Hier sind in kleinfigurischen Szenen alle wichtigen Momente der Kilianslegende dargestellt. Im Vordergrund ist die Enthauptung der Heiligen Kilian, Totnan und Kolonat zu

<sup>15</sup> Muth, H., Kilian, Kolonat und Totnan. Zur Ikonographie der Frankenapostel bis zur Säkularisation, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, S. 349

<sup>16</sup> Illustrationen zur „Passio minor“, Fulda, 10.Jh., Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, Abb. 90

<sup>17</sup> Illustrationen zur „Passio minor“, Fulda, 10.Jh., Hannover, Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, Abb. 91



sehen, im Hintergrund gut erkennbar der Marienberg Würzburg, dazwischen fünf weitere Szenen aus der Kiliansvita. Interessant ist die Verwendung zeitgenössischer Symbole, wie das Wappenbild des fränkischen Rechens oder die rot-weiße Fahne des Herzogtums Franken.<sup>18</sup>



Abb. 3 Kilians-Marter<sup>19</sup>

Das erste monumentale Bildnis Kilians ist nach Hanswernfried Muth im Relief der Kreuzgangarkaden im Neumünster in Würzburg zu finden. Es ist schon um 1150 entstanden und auch wenn eine Inschrift fehlt, so ist doch aufgrund der Nähe zur Kiliansgruft sicher, dass es sich bei dem dargestellten Bischof um Kilian handelt.<sup>20</sup>

Ein Jahrhundert später wird der Frankenpatron zum ersten Mal mit dem uns von der alten Mainbrücke vertrauten, mit der Spitze nach oben gerichteten Schwert dargestellt: Es handelt sich um ein Abbild Kilians auf einer Fahne aus dem Jahr 1266. Ursprünglich als Kirchenbanner gedacht wurde sie zur Schlachtenfahne, als am 8. August die Würzburger Bürgerschaft und die Mehrheit des Domkapitels mit dem Grafen von Hohenlohe gegen die Grafen von Henneberg und Kastell in den

<sup>18</sup> Muth, H., 1989, S. 349-352

<sup>19</sup> Tafelgemälde aus St. Lorenz, Nürnberg um 1475, Mainfränkisches Museum Würzburg, Foto: Leonardo von Rhein

<sup>20</sup> Muth, H., 1989, S. 356

Krieg zogen. Mit dem Sieg in dieser Schlacht erlangte das Banner reliquienähnliche Bedeutung und wurde bis 1460 bei Schlachten mitgeführt. Es beeinflusste die Darstellungen Kilians bis heute.<sup>21</sup>



Abb. 4 Die älteste Darstellung Kilians als Bistumspatron mit dem Schwert<sup>22</sup>

### 2.3 Kilian als „Frankenapostel“ in der Zeit der Gegenreformation

Würzburgs Fürstbischöfe der Gegenreformation nutzten Kilian als Symbolfigur für die Selbständigkeit des Würzburger Hochstifts, einem geistlichen Territorium, in dem die weltliche Macht von einem Bischof ausgeübt wurde, und förderten seine Verehrung. Vor allem Julius Echter spielte eine herausragende Rolle in der Verherrlichung Kilians: 1580 wurde z.B. die neu errichtete Spitalskirche dem Märtyrer geweiht, im Insiegel der Universität musste neben dem Marienbild das des Frankenpatrons eingefügt werden, außerdem ließ Echter Kilian auf Münzen einprägen, und es wurde auf dem Nordwestturm der Festung ein Standbild des

<sup>21</sup> Kleidt, S., Kilian in der Gegenwart, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, Mainfränkisches Museum Würzburg (Hrsg.), Würzburg, 1989, S. 361

<sup>22</sup> Banner mit dem Bild des hl. Kilian, Würzburg, um 1266, grauweißes Leinen 493x301, Würzburg Mainfränkisches Museum, Foto: Leonardo von Rhein

Heiligen errichtet. Echter ging sogar so weit, den Frankenpatron mit seinen eigenen Gesichtszügen fertigen zu lassen, weil er sich sehr mit dem Patron des Bistums und des Hochstiftes Würzburg identifizierte. Dies ist eine staats- und religionspolitische Aussage und unterstreicht die Rolle des Fürstbischofs als Glaubensbote und als Beschützer des Landes.<sup>23</sup>



Abb. 5 Kiliansfigur mit den Gesichtszügen des Fürstbischofs<sup>24</sup>



Abb. 6 Doppelter Goldgulden<sup>25</sup>

Am Anfang des 17. Jahrhundert erschien in einem Katechismus und im ersten Diözesangesangbuch das Kilianslied „Wir rufen an den teuren Mann...“. Dieses Lied, für das Volk geschrieben und als Wallfahrtslied durch die Jahrhunderte überliefert, wurde zum Merkmal der Kiliansverehrung unter der katholischen Bevölkerung Frankens.

„Wir ruffen an den tewren Mann.  
St. Kilian! St. Colonat und St. Totnan!  
Dich lobn, die dancken  
Deine Kindr in Francken. St. Kilian.  
Der Bäpstlich Stuhl hat dich gesandt  
St. Kilian  
Mit dein geselln ins Franckenland  
Dich lobn etc.  
Erledigt hat er die Francken frey  
Vom gewel der abgötterey  
Daß göttlich Wort hat ausgesäet

<sup>23</sup> Multhaupt, H., Kilian- Apostel der Franken zur Zeit der Gegenreformation, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, Mainfränkisches Museum Würzburg (Hrsg.), Würzburg, 1989, S. 266-267

<sup>24</sup> Büste des Würzburger Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn Würzburg um 1600, Altenheim des Juliusspitals Würzburg, Foto: Leonardo von Rhein

<sup>25</sup> Goldgulden des Fürstbischofs Julius Echter von Mespelbrunn um 1590 Würzburg, Fürstenbaumuseum, Foto: Leonardo von Rhein

Von ihm der Francken heyl entsteht.  
Mit seiner Lehr hat angezündt  
Das Licht, welches in Francken brint.  
Die Fürstlich Statt Würtzburg gelehrt.  
Die sündlich ehe verboten hat,  
Wie der tauffer Johannes that.  
Auß neydt hat Gayla diesen Mann  
Mit seinen gsellen tödten lahn  
Er hat besprengt mit seinem Blut  
Sein außgesäeten saamen gut.  
Sehr hat geliebt sein Franckenland  
Gibt leib und blut zum unterpfand.  
Zu Würtzburg ruht der heilige Mann  
Mit sein gesellen lobesan.  
Laß dir die edle Francken dein,  
von Hertzen anbefohlen sein.  
So lobe dann, du edler Franck,  
Sag auch sein gsellen lob und danck!<sup>26</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass Echters Tätigkeit während der Gegenreformation zu einer neuen Blütezeit der Kiliansverehrung geführt hat. Ernst-Günter Krenig fasst in seinem Aufsatz *Kilian als „Frankenapostel“ in der Gegenreformation* die Rolle Julius Echters folgendermaßen zusammen: „Echters Tätigkeit war nicht nur defensiv; Er wollte den geistigen Durchbruch der verschütteten Quellen katholischen Kirchentums und seiner Volksfrömmigkeit“<sup>27</sup>.

In der Barockzeit entstand auch der Figureschmuck auf der Alten Mainbrücke: 1730 wurde sie mit Standbildern geschmückt, die nach einem religiös-politischen Programm aufgestellt wurden. Auf der Südseite die Patrone des Bistums, also auch die auf Postkarten sehr verbreitete Statue Kilians, auf der Nordseite die weltlichen Gründer und Namenspatrone des Bistums. Diese Aufstellung wurde im Laufe der Jahrhunderte noch verändert und Anfang des 20. Jahrhunderts mussten die Statuen durch Kopien ersetzt werden<sup>28</sup>.

---

<sup>26</sup> Krenig, Ernst-Günter, Kilian als „Frankenapostel“ in der Gegenreformation, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, S. 390-391

<sup>27</sup> Krenig, Ernst-Günter, 1989, S. 391

<sup>28</sup> Sauer, W., Strauch, U.(Hg), Würzburg, eine lebendige Stadt, Heidelberg, 1985, S. 8

### 3 Bedeutung Kilians im 19. und 20. Jahrhundert

#### 3.1 Kilianskult während der Säkularisation und des Kulturkampfes

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Kilianskult vor allem durch die Säkularisation des Hochstifts Würzburg 1803 fast zum Erliegen gekommen. Auch der Geist der Aufklärung sowie Kriegszeiten sorgten dafür, dass nicht nur Münzen aus den zerstörten Silberreliquiaren der Frankenapostel geprägt wurden, sondern auch das Ewige Licht 1803 in der Kiliansgruft der Neumünsterkirche gelöscht wurde. Zudem galten die stets besonders verehrten Häupter Kilians, Totnans und Kolonats für lange Zeit als verschollen. Um diesem Wertewandel entgegenzuwirken, schrieb Nikolaus M. Knecht das Bühnenstück „Kilian, ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen“, das 1821 im Würzburger Stadttheater aufgeführt wurde. Auch Bischof Friedrich von Trockau engagierte sich für ein Aufleben der Erinnerung an den vergessenen Frankenpatron: Er organisierte das im ganzen Bistum Würzburg gefeierte Jubiläum der St. Kilians-Priester-Konfraternität, zu dem der damalige Domkapitular Professor Franz Oberthür eine lateinische Festschrift verfasste. Im Jahr 1843 wurde mit dem 1100-jährigen Bestehen des Bistums in der Kilians-Oktav vom 8.-15. Juli ein Meilenstein auf dem Weg der Rückbesinnung auf den Frankenapostel gelegt. Mit der Wiederentdeckung der Schädelreliquien 1849, die ein Jahr später erstmals am Kilianstag in einer feierlichen Prozession zum Neumünster mitgeführt wurden, erreichte die Verehrung des Frankenheiligen einen neuen Höhepunkt. Im selben Jahr fand außerdem auch die Gründung einer St. Kilians-Bruderschaft durch ehrenamtliche Bürger und Bürgerinnen statt, die künftig in der Gruft unter dem Neumünster für das Ewige Licht, sowie die Restaurierung und regelmäßige Gottesdienste sorgten. Für Martin Wieland war der 8. Juli 1850 der „Tag des Wiederauflebens katholischen Bewusstseins und katholischer Entschiedenheit in Franken“<sup>29</sup>.

Der Kulturkampf konnte die Kiliansverehrung nicht beeinträchtigen. 1889 feierte man am Kiliansjubiläum ein geistlich-weltliches Fest für alle

---

<sup>29</sup> Wenisch, S., Die Rolle Kilians im 19. und 20. Jahrhundert, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Grimm, C., Erichsen, J., München, 1989, S. 396

Bevölkerungsschichten. 1895 weihte der Prinzregent Bayerns Luitpold den Kiliansbrunnen auf dem Bahnhofplatz ein. Dadurch kam der Prinzregent, ein Vertreter des Bayerischen Staates, sowohl den Franken, als auch der Kirche entgegen.<sup>30</sup>

### 3.2 Bedrohungen der Kiliansverehrung durch den Nationalsozialismus

Der sogenannte Kirchenkampf in der Zeit des Nationalsozialismus wurde vor allem in Würzburg heftig geführt, und dabei stand auch Kilian immer wieder im Mittelpunkt. Die Kilianslegende wurde an „Weltanschauungsabenden“ der NSDAP als unheilstiftend dargestellt, das Germanentum vor der Christianisierung durch die Frankenapostel sollte nun verherrlicht werden. Kilians Verhalten wurde verurteilt, die Herzogin Gailana verteidigt und als echte Germanin gepriesen. Zu diesem Zweck dichtete und komponierte man sogar eine „Tondramatische Ballade“ mit dem Titel „Die Herzogin Gailane, ein Kampf um Blut und Glauben“, die mit nationalsozialistischem Gedankengut die Kilianslegende uminterpretierte. Uraufgeführt wurde das Werk am 16. März 1939. Der Mainfränkische Gauleiter Dr. Otto Hellmuth ging sogar so weit, seine 1937 geborene Tochter Gailana zu nennen. Die Herzogin war für die Anhänger Hitlers das Idealbild einer germanischen Frau, „die allein in dem Glauben an das Volk, an ihre Sippe und ihr Blut den Glauben ihrer Väter verteidigt habe“<sup>31</sup>.



Abb. 7 Geburtsanzeige für Gailana Hellmuth<sup>32</sup>

<sup>30</sup> Wenisch, S., 1989, S. 395-399

<sup>31</sup> Fränkisches Volksblatt v. 23.3.1939, zit. Nach Wenisch, S., 1989, S. 401-402

<sup>32</sup> Geburtsanzeige für Gailana Hellmuth in „Das Schwarze Korps“ vom 12. August 1937, Würzburg, Zeitungsdruck, in: Kilian in der Gegenwart, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, Mainfränkisches Museum Würzburg (Hrsg.), Würzburg, 1989, S. 346

Gleichzeitig waren die Katholiken Würzburgs mit dem Klerus immer noch eng verbunden, und sie reagierten auf die Verunglimpfungen Kilians, wie zum Beispiel auf die Bezeichnung „Aufwiegler“, „Hetzer“ und „Landstreicher“<sup>33</sup> in einer Wochenzeitschrift mit Gegenerklärungen, die in allen Kirchen vorgelesen wurden. Zudem wurden Wallfahrten neu belebt. Da die katholischen Vereine verboten worden waren, nahmen nun zahlreiche Katholiken an Pilgerfahrten nach Würzburg teil, um so auf die Erniedrigungen seitens der Nationalsozialisten zu reagieren. Nach bischöflichen Aufforderungen stiegen die Zahlen beispielsweise 1937 auf mehr 40 000 Kilianiwallfahrer. Jedoch war das weltliche Kilianifest den Nationalsozialisten willkommen.<sup>34</sup>

Während des 2. Weltkriegs leistete die Katholische Jugend Würzburgs mit regelmäßigen Gottesdiensten in der Kiliansgruft passiven Widerstand.<sup>35</sup>

Da sich die Nationalsozialisten jedoch in keiner Weise von ihrer radikalen Haltung der Katholischen Kirche gegenüber abbringen ließen und ihre Propaganda fortsetzten, lag der Verdacht nahe, dass sie versuchen würden, die Schädel der in Mainfranken so verehrten Frankenapostel zu politischen Zwecken zu missbrauchen oder sie gar zu zerstören. Nun überzeugte der als Nazigegner bekannte, aber gleichzeitig als vorsichtig geltende Stadtpfarrer der Gemeinde Gerolzhofen Josef Hersam Ende 1943 den Würzburger Bischof, die Reliquien aus einem geheimen Versteck im Würzburger Dom hervorzuholen und sie heimlich in der Pfarrkirche Gerolzhofens zu verstecken. Dies gelang Hersam und seinen Helfern, und so blieben die Gebeine, von Krieg und Übergriffen verschont, bis 1949 in Gerolzhofen. Am 5. Juli desselben Jahres wurden sie dann in einer feierlichen, dreitägigen Prozession pünktlich zur Kiliansoktav nach Würzburg zurückgebracht, wo sie im Beisein tausender Menschen in der Kiliansgruft ablegt wurden.<sup>36</sup>

---

<sup>33</sup> Wenisch, S., 1989, S. 401

<sup>34</sup> Wenisch, S., 1989, S. 401-402

<sup>35</sup> Erben, M., „Kilian in der Gegenwart“, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron Mainfränkisches Museum Würzburg (Hrsg.), Würzburg, 1989, 347-348

<sup>36</sup> Vogt, K.: „Die Heimkehr der Frankenapostel“, v. 2. Juli 2009, [www.mainpost.de](http://www.mainpost.de), aufgerufen am 8.9.2015



Abb. 8 Einzug der Reliquien der Frankenapostel am 7. Juli 1949 in Würzburg<sup>37</sup>

Der feierliche Zug durch die weitgehend zerstörte Stadt und die Heimkehr der Frankenapostel wurde von den Würzburgern als Zeichen ihrer Wiedergeburt empfunden und gab ihnen Mut, an eine Zukunft der zerstörten Stadt zu glauben.<sup>38</sup>

Nach Kriegsende konnte Kilian also gefeiert werden wie zuvor. Neu im Vergleich zu vorher war, dass man die Herkunft des Heiligen aus Irland nun stärker hervorhob: Schon in den frühen 50er Jahren entstanden zahlreiche Beziehungen zwischen Iren und Franken.<sup>39</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Rolle Kilians im 19. und 20. Jahrhundert von der in den vergangenen Jahrhunderten abweicht. Er hat seine staatspolitische Funktion verloren, aber es gelang ihm, die Position als Frankenpatron und -apostel mit der Zeit wieder gänzlich einzunehmen. In der Mitte des 19. Jahrhunderts, während der Zeit des Kulturkampfes, wuchs ihm die Position als Symbolfigur des Katholizismus in Franken zu, und in der Zeit des Nationalsozialismus wurde er zum Symbol des Widerstands gegen ein totalitäres Regime.<sup>40</sup>

---

<sup>37</sup> Vogt, K.: „Die Heimkehr der Frankenapostel“, v. 2. Juli 2009, [www.mainpost.de](http://www.mainpost.de), aufgerufen am 8.9.2015

<sup>38</sup> Muth, H., Kilian in der Gegenwart, in: Kilian Mönch aus Irland aller Franken Patron, hrsg. v. Mainfränkisches Museum, Würzburg, 1989, S. 337

<sup>39</sup> Wenisch, S., 1989, S. 402

<sup>40</sup> Wenisch, S., 1989, S. 402



## 4 Kilians identitätsstiftende Rolle heute

### 4.1 Umgang der Stadt Würzburg mit Kilian

Dass das Interesse an Kilian heute weiterbesteht, zeigt zum Beispiel ein Film über ihn, den eine Projektgruppe der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg/Schweinfurt im Studiengang Medienmanagement kürzlich im Auftrag der Diözese Würzburg und in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Irischen Gesellschaft in Würzburg und Irland gedreht hat. Dabei geht es besonders um die lebendigen Beziehungen zwischen Würzburg und Irland, die sich letztlich auf das Wirken von Kilian und seinen Gefährten zurückführen lassen.<sup>41</sup>



Here is also an English version of the film:



Abb. 9 Kilian, der Film<sup>42</sup>

Das Interesse am hl. Kilian, insbesondere im Rahmen von Stadtführungen, an denen sich zunehmend auch Würzburger beteiligen, nimmt nach Aussage des Gästeführers Max von Vacano in den letzten Jahren zu. Seltener sind allerdings Führungen, die sich speziell mit dem Heiligen beschäftigen. Diese finden überwiegend in der Zeit der Kilianifestwoche oder für irische Gäste statt, die, wie auch der Vorsitzende der Deutsch-Irischen Gesellschaft Matthias Fleckenstein

<sup>41</sup> Deutsch-Irische Gesellschaft Würzburg: „Kilian, der Film“, [www.dig-wuerzburg.de](http://www.dig-wuerzburg.de), aufgerufen am 10.10.2015

<sup>42</sup> Deutsch-Irische Gesellschaft Würzburg: „Kilian, der Film“, [www.dig-wuerzburg.de](http://www.dig-wuerzburg.de), aufgerufen am 10.10.2015

berichtet<sup>43</sup>, vor allem zu diesem Anlass nach Würzburg kommen. Allerdings ist, so der Gästeführer, die Kilianslegende grundsätzlich in jeder Stadtführung ein wichtiges Thema und trägt zum Verständnis der Stadtgeschichte bei. Das Interesse der Zuhörer gilt dabei vor allem den Umständen, die zum Märtyrertod des Heiligen geführt haben, wobei sich die Zuhörer aus dem katholischen Raum besonders für die Legenden über Kilian interessieren. Alle beschäftigt die Frage, warum es vor allem Missionare von den britischen Inseln waren, die Franken missionierten. Laut Max von Vacano spielt Kilian insbesondere bei den katholischen Bürgern Würzburgs eine große Rolle. Der Frankenpatron ist, so von Vacano, nach wie vor Identifikationsfigur und Schutzheiliger der Stadt. Die Kilianswallfahrt, das Kiliani-Volksfest und der Kiliansmarkt sind wichtige Momente für diesen Teil der Bevölkerung.

In der Ausbildung zum Gästeführer der Stadt Würzburg hat die Kilianslegende ihren festen Platz. Für Gästeführer Max von Vacano wird der hl. Kilian auch in Zukunft als Symbol Würzburgs präsent bleiben, da er im Stadtbild sehr oft anzutreffen ist, sei es in Kirchen, als Statue, als Name einer Bäckerei oder gar in Werbeslogans<sup>44</sup>.

Auch Matthias Fleckenstein ist überzeugt von der Präsenz Kilians im Bewusstsein der heutigen Würzburger, auch wenn man nicht unbedingt viel über sein Leben wisse. Was die Rolle Kilians für die Deutsch-Irische Gesellschaft betreffe, so habe er bei der Gründung der Gesellschaft eine wesentliche Rolle gespielt, erklärt Matthias Fleckenstein: „In der ganzen Geschichte seit Kilians Aufenthalt in Würzburg sind die Beziehungen zwischen Würzburg und Irland nie abgerissen, gerade im Hochmittelalter gab es zu jeder Zeit irische Klösteransiedelungen, die die Pilger auf ihrem Weg von Irland ins Heilige Land oder von Irland nach Rom versorgt haben.“<sup>45</sup> Als Gründungstag der Deutsch-Irischen Gesellschaft wurde 1986 der 8. Juli, der Kilianstag, gewählt, was auf das Bewusstsein für diese lange Tradition hinweist. Auch heute sei die Verbindung zwischen Würzburg und Irland

---

<sup>43</sup> Rhein, L. von: Interview mit Matthias Fleckenstein, S. 3

<sup>44</sup> Rhein, L. von: Interview mit Max von Vacano, S. 1f

<sup>45</sup> Rhein, L. von: Interview mit Matthias Fleckenstein, S. 3

noch sehr stark, vor allem dank der seit 15 Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen Würzburg, Wicklow und Bray, so Matthias Fleckenstein.<sup>46</sup>

In Irland selbst werde, so Matthias Fleckenstein, der hl. Kilian zwar nicht überall so gefeiert wie in Würzburg, er sei jedoch bekannt, und in Mullagh, der Heimat Kilians, gebe es zum Beispiel eine Kilianskirche, ein St. Kilian's Heritage Centre und eine Ausstellung über den Heiligen. In Würzburgs Partnerregion Wicklow sei eine Kirche den Heiligen Kilian und Patrick geweiht.<sup>47</sup>

#### 4.2 Würdigung Kilians in der Diözese Würzburg

In der Diözese Würzburgs ist es verschiedenen Gruppen ein Anliegen, die Erinnerung an den Frankenpatron wachzuhalten. Insbesondere in der Kilianiwoche werden kirchliche Organisationen aktiv, um die Festtage mitzugestalten. Während des Patroziniums nehmen auch Vertreter des Domkapitels, Mitglieder des Diözesanrats, Familiaren des Deutschordens, Ritter vom Heiligen Grab, Verbände, Vereine, sowie Studentenverbindungen und Innungen an der Prozession teil. Auch Jugendorganisationen, wie zum Beispiel die Katholische Jugendarbeit (kja) engagieren sich in der Festwoche mit einem besonderen Programm für Jugendliche: Neben einer Wallfahrt gibt es auch ein „Kiliani-Jugendfestival“.<sup>48</sup> Den Namen Kilians trägt auch das Kilianeum, ein zentral gelegener Gebäudekomplex, der verschiedene Einrichtungen der Jugendarbeit der Diözese unter einem Dach vereint. Auch in den Gottesdiensten der Diözese hat die Kiliansverehrung weiterhin ihren Platz. Das bezeugt z. B. das 2013 neu erschienene Gebet- und Gesangbuch, das im Eigentum der Diözese Würzburg eine besondere Andacht für Kilian, Totnan und Kolonat und das Kilianslied aus dem Jahr 1625 beinhaltet.<sup>49</sup>

---

<sup>46</sup> Rhein, L. von: Interview mit Matthias Fleckenstein, S. 3ff

<sup>47</sup> Rhein, L. von: Interview mit Matthias Fleckenstein, S. 3ff

<sup>48</sup> Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg: „Ich will bei dir zu Gast sein“, [www.kiliani-tagderjugend.de](http://www.kiliani-tagderjugend.de)

<sup>49</sup> (Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs und Bischof von Bozen-Brixen (Hrsg.): „Gotteslob“, Stuttgart, 2013, S. 974-975; S. 1174-1175

Dem Eigenteil der Diözese Würzburg ist eine Abbildung des Bischofsstabs des Würzburger Bischofs mit den drei Diözesanpatronen Kilian, Totnan und Kolonat vorangestellt.

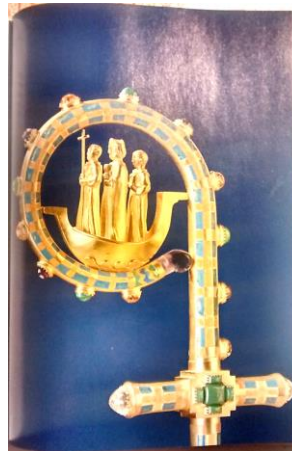


Abb. 6 Bischofsstab des Würzburger Bischofs<sup>50</sup>

Der Lehrplan für die Grundschule in Bayern sieht die Behandlung des Kirchenpatrons und von Brauchtum im Kirchenjahr vor<sup>51</sup>. In diesem Zusammenhang hat das Bischöfliche Ordinariat Würzburg ein Heft mit didaktisch-methodischen Anregungen mit dem Titel „1250 Jahre Verehrung der Frankenapostel“ herausgegeben. Mithilfe von zahlreichen Folienbildern und Texten sollen den Schülern die Bedeutung der Frankenapostel und deren Wirkungsgeschichte vermittelt werden. Das zeigt, dass es der Diözese ein Anliegen ist, die Erinnerung an Kilian auch durch den schulischen Religionsunterricht wachzuhalten.<sup>52</sup>

Bischof Friedhelm Hofmann sieht im heiligen Kilian auch heute noch ein Vorbild für sich persönlich. Kilian zeige, dass man seinen Glauben mutig vertreten sollte. Kilian habe, so der Bischof, den Menschen in Würzburg Halt gegeben, und diese Rolle versuche auch er als Bischof einzunehmen. Kilian sei für die Würzburger deshalb so wichtig, so Bischof Friedhelm, weil er ihnen helfe, sich ihres christlichen Ursprungs bewusst zu werden. Kilian inspiriere auch Künstler der sakralen Kunst, vor allem Meditationsbilder und sakrale Geräte sind dabei

<sup>50</sup> (Erz-)Bischöfe Deutschlands und Österreichs und Bischof von Bozen-Brixen (Hrsg.): „Gotteslob“, Stuttgart, 2013, S. 961

<sup>51</sup> Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB): „Katholische Religionslehre 1/2“, <http://www.lehrplanplus.bayern.de>, aufgerufen am 9.11.2015

<sup>52</sup> Bischöfliches Ordinariat Würzburg (Hrsg.): „1250 Jahre Verehrung der Frankenapostel“, in: Würzburger Hefte 5/2003, Würzburg, 2003

entstanden. Der katholischen Kirche sei es wichtig, dass der Name des Frankenpatrons auch in der Stadt präsent bleibe: Kinder, die Kilian heißen, wurden vom Bischof in der Kilianiwoche eingeladen. Auch das fröhliche Feiern um das Kiliani-Volksfest nennt Bischof Friedhelm beispielsweise eine „begleitende Bereicherung“<sup>53</sup>. Allerdings wünsche er sich dabei auch mehr Interesse am Ursprung des Festes. Das Risiko, dass der hl. Kilian in Vergessenheit geraten könnte, bestehe für Bischof Friedhelm nicht. Viel zu viele Orte in Würzburg trügen seinen Namen. Außerdem gedenke die katholische Kirche regelmäßig ihrem Heiligen und fordere ihre Gläubigen auf, sich mit seinem Leben auseinanderzusetzen.<sup>54</sup>

### 4.3 Kilian im Alltag der Würzburger

Heute begegnet man Kilian im Würzburger Alltag in verschiedenen Situationen. Auffällig ist zunächst die Verbreitung des Vornamens *Kilian*. Einem bekannten Internetportal zufolge „gehört Würzburg zu den Hochburgen des Namens Kilian“.<sup>55</sup> Ein Vergleich zwischen den Städten Würzburg und Ingolstadt mit etwa gleich großer Bevölkerungszahl ergab, dass im Schnitt von 2011 bis 2014 in Würzburg durchschnittlich etwa sechsmal so viele Kinder auf den Namen Kilian eingetragen wurden, wie in Ingolstadt.

Jahr	Häufigkeit des Namens Kilian bei den Geburtsmeldungen	
	Würzburg	Ingolstadt
2011	16x bei 995 Geburten	8x bei 2035 Geburten
2012	25x bei 1033 Geburten	6x bei 2112 Geburten
2013	19x bei 1088 Geburten	4x bei 2318 Geburten
2014	18x bei 1182 Geburten	10x bei 2461 Geburten

Tab.: Häufigkeit des Namens Kilian bei den Geburtsmeldungen<sup>56</sup>

<sup>53</sup> Rhein, L. von: Interview mit Bischof Friedhelm Hofmann, S. 7

<sup>54</sup> Rhein, L. von: Interview mit Bischof Friedhelm Hofmann, S. 6ff

<sup>55</sup> Bielefeld, K.: „Kilian“, [www.beliebte-vornamen.de](http://www.beliebte-vornamen.de)

<sup>56</sup> Rhein, L. von: Telefonat mit der Gesellschaft für deutsche Sprache

Die Beliebtheit des Namens Kilian in Würzburger zeigt, dass die Bindung an den Frankenpatron auch heute noch stark ist.

Auch eine in Würzburg und Umgebung bekannte Großbäckerei hat Kilian als Namensgeber gewählt und heißt seit 1985 „Kiliansbäck“.

Das Interesse am Leben des Heiligen ist in bestimmten Kreisen der katholischen Gemeinden Würzburgs besonders groß. Für sie ist es wichtig, den Heiligen immer wieder in Erinnerung zu rufen, besonders durch die jährliche Teilnahme am Patrozinium und an Wallfahrten. Ältere Gemeindemitglieder, wie zum Beispiel Frau Staudigel erinnern sich an aufwändiger gestaltete Patrozinien, an denen die Würzburger jeden Alters in großer Zahl teilgenommen hätten. Das würde sie heute vermissen. Das nachlassende Interesse an der Kiliansoktav sei für sie ein Indiz für das abnehmende Interesse an Kirche und geistlichen Berufen.<sup>57</sup>

Aber auch Jugendlichen, die in Würzburg aufgewachsen sind, ist Sankt Kilian nicht unbekannt. Sie kennen seine Lebensgeschichte vom katholischen Religionsunterricht und nehmen im Rahmen der Firmvorbereitung an Kilianiwallfahrten teil. Sie unterscheiden das religiöse Fest des Heiligen vom Kiliani-Volksfest und erkennen den rein kommerziellen Charakter des letzteren.<sup>58</sup>

## **5 Wandel und Kontinuität der Kiliansverehrung**

Zusammenfassend kann man sagen, dass auch die Kilianslegende, wie andere von François und Schulze herausgegebenen Erinnerungsorte im Laufe der Jahrhunderte verschiedene Interpretationen erfahren hat. Erstaunlich wenig ist über sein Leben bekannt. Im 8. und 9. Jahrhundert entwickelten sich Legenden und dadurch die Wertschätzung, die dazu führte, dass man sich für ihn, den lokalen Märtyrer als Schutzpatron Würzburgs und Bistumsgründer entschied. In der Folge entfaltete sich das kirchliche und weltliche Kiliansfest, das für Würzburg auch eine wirtschaftliche Bedeutung erlangte. Außerdem folgten besonders im Spätmittelalter zahlreiche literarische und künstlerische Verarbeitungen der Kilianslegende, die zur Verbreitung und Volkstümlichkeit des

---

<sup>57</sup> Rhein, L. von: Interview mit Margarete Staudigel

<sup>58</sup> Rhein, L. von: Interview mit Jakob Hubmann

Heiligen beitragen. Zur Zeit der Gegenreformation diente Kilian vor allem Fürstbischof Julius Echter als Identifikationsfigur und der Festigung der politischen und religiösen Selbständigkeit des Fürstbistums. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war die Erinnerung an Kilian durch Säkularisation, Aufklärung und Kriege zeitweise bedroht, konnte aber in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts wiederbelebt werden. Im Dritten Reich versuchten die Nationalsozialisten, die Kilianslegende für ihre Zwecke umzuschreiben. Dies führte allerdings zu Gegenreaktionen und zu einem Anstieg der Kiliansverehrung. Kilian wurde sogar zu einem Symbol des Widerstands. Nach Kriegsende symbolisierte die Heimkehr der Reliquien der Frankenapostel in den Würzburger Dom den Glauben an eine Zukunft in der zerstörten Stadt.

Dass Kilian auch heute eine identitätsstiftende Rolle in Würzburg spielt, bezeugen verschiedene städtische und kirchliche Institutionen. Die dank Kilian über tausend Jahre alte Beziehung zu Irland wird in der Deutsch-Irischen Gesellschaft regelmäßig durch Kontakte zu Gemeinden in Irland gepflegt, bei Stadtführungen durch Würzburg hat Kilian einen festen Platz. Die Diözese Würzburg pflegt die Erinnerung an Kilian insbesondere während der Kiliansoktav. Verschiedene kirchliche Gruppierungen gestalten diese mit und versuchen, vor allem Jugendliche damit anzusprechen. Auch in den Grundschulen ist Kilian ein Teil des Lehrplans des Religionsunterrichts. Dadurch ist Kilian der Mehrheit der Würzburger bekannt, in kirchlichen Kreisen ist man sich auch seiner Bedeutung für die Geschichte des Bistums bewusst. Was das Volksfest Kiliani betrifft, so zeichnet sich eine zunehmende Trennung von kirchlichem und weltlichem Fest ab: Für viele Besucher hat das Fest auf der Talavera schon jetzt keinen Bezug mehr zu seinem Namensgeber. Dieser Tatsache sind sich auch die kirchlichen Kreise bewusst.

## **6 Kilian, ein bleibender Erinnerungsort der Würzburger**

Es ist offensichtlich, dass Kilian über eine lange Zeit das Leben der Würzburger beeinflusst und geprägt hat. Der Glaube an sein Martyrium und das Bewusstsein, dass Kilian und seine beiden Begleiter das Christentum nach Franken gebracht

haben, ist in Mainfranken nie ganz abgerissen: Ob im Mittelalter oder im Dritten Reich, er blieb eine Figur mit großer Symbolkraft.

Heute sind die Kenntnisse über das Leben Kilians stark davon abhängig, ob sich jemand für die Geschichte der Diözese oder der Stadt Würzburg interessiert bzw. durch Erziehung, Umgebung und Zugehörigkeit zur Kirchengemeinde Zugang zu Informationen über den Heiligen hat. Auch wenn dieser Zugang nicht vorhanden ist, kann man davon ausgehen, dass jeder Bewohner Würzburgs mit dem hl. Kilian in Form von Denkmälern, Plätzen, Namen und kirchlichen Festen konfrontiert worden ist und sich unwillkürlich mit ihm auseinandersetzen muss. Insofern verkörpert er für manche Menschen zumindest ein Stück städtische bzw. regionale Identität, ähnlich wie der Frankenwein oder der Main es tun. Außerdem trägt Kilian auch länderübergreifend zum Bewusstsein einer gemeinsamen europäischen Geschichte bei, indem beispielsweise bei deutsch-irischen Austauschprogrammen an seine Herkunft und an sein Wirken erinnert wird.

Meine Nachforschungen haben gezeigt, dass je nach Epoche und Person zwar unterschiedliche Vorstellungen von der Figur Kilian existieren, dass sich jedoch alle in Kilian wiedererkennen. Er ist ein Erinnerungsort, in dem sich das Gedächtnis der Würzburger verkörpert hat und der den Würzburgern ihre lange gemeinsame, christliche Geschichte bewusst macht. Die Figur des irischen Mönchs Kilian ist ein Beispiel dafür, wie die Vergangenheit die Identität einer Gruppe, hier einer Stadtgemeinschaft prägt und in Zukunft prägen wird. Damit er im kollektiven Gedächtnis der Würzburger lebendig bleibt, ist es wichtig, dass Kirche und Schule sich weiterhin um die Erhaltung von Traditionen bzw. um das Geschichtsbewusstsein der nächsten Generationen bemühen.